

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)
Unparteiische

Bezugspreis In der Stadt für 30 Tage monatl. 5 M., durch Boten bezogen monatl. 5,50 M., durch auswärtige Boten monatl. 5,75 M.; bei Postbestellung monatl. 6 M. frei Haus. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 30 Pf. Postfach-Konto Leipzig 16 654. Geschäftsstelle Bäckerstraße 4. Für unerbetene Außenbestellungen wird keine Gewähr geleistet.

Anzeigenpreis Der Tagel. Minimum Zeitraum 30 Pfa. um der Tagel. Minimum. Restamterraum M. 1.— Die layende Monatsaufnahme wird vom Verleger auf sein Anzeigen in Zahlung angenommen. Adressenblatt 50 Pfa., Porto besonders. Norm. Anzeigenblatt 11 Uhr vorm. Freitag, 100 Pfa. Erfüllungsort Merseburg. Belegnummer wird berechnet.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 173.

Wittwoch, den 27. Juli 1921.

141. Jahrgang

Tageschronik

Die Meldung über die Tagung des Obersten Rates am 4. August in Paris ist jetzt amtlich bestätigt. Ein englischer Flottenschwader hatte Danzig einen Besuch ab als Demonstration gegen französische Truppen- und Munitionstransporte. In der deutsch-französischen Verhandlungen ergeben sich besonders mit Rücksicht auf England neue Schwierigkeiten. Wegen Nichtannahme der Steuererlagen im schifflichen Landung ist in England eine Regierungskrise zu erwarten. Der Beginn der sog. Abrüstungskonferenz ist endgültig auf den 11. November festgesetzt worden.

Das Dilemma.

Brüder oder Wirth?

Der gegenwärtig in London weilende Oberst House veröffentlicht einen Aufsatz, worin es heißt, ein Erfolg der Deutschen in der obersteilischen Frage würde wahrscheinlich den Sturz der Regierung Briand, und ein Erfolg der Briten den Sturz des Kabinetts Lloyd George herbeiführen. Unglücklicherweise müßten beide Regierungen am Ruder bleiben, wenn Mitteleuropa einige Stabilität erlangen soll. Briand würde bei seinem Abgange wahrscheinlich durch den Vertreter einer noch ansehnlicheren Politik ersetzt werden. Dann eröffne sich die Aussicht auf eine Belebung des Ruhrgebietes u. Eine solche Politik würde von Deutschland mit dem Entschluß aufgenommen werden, nichts weiter für die Lösung des Reparationsproblems zu tun. Die Folge wäre für Deutschland größte soziale, industrielle und finanzielle Unordnung und für Frankreich und England eine Verschärfung der zwischen beiden Ländern bestehenden Differenz. House führt weiter aus, Groß-Britannien werde die Verbindung mit Frankreich nur zerschneiden, wenn letzteres eine extreme Haltung einnehme. Frankreich löme im Augenblick mit Hilfe seines Heeres den Kontinent beherrschen. Diese Politik würde aber Frankreich isolieren, denn die moderne Welt gestatte es keiner Nation, eine solche Haltung einzunehmen.

Englische Schiffe nach Danzig.

Nachdem vor einigen Tagen ein kleineres englisches Geschwader im Danziger Hafen eintraf, war, wie jetzt bekannt, daß das ganze englische Flottenkommando, bestehend aus der Atlantischen Flotte unter Führung des Admirals Nicholson nach der Döise unterwegs ist und demnächst vor Danzig erwartet wird. Es ist wohl nicht zuviel gesagt, in der Versammlung dieser englischen Flottenmacht vor Danzig eine Demonstration gegen die französischen Landungsabteilungen.

In Danzig, dann aber auch eine Kontrolle der französischen Waffen- und Munitionstransporte für Polen zu erteilen, die gerade in der letzten Zeit wieder einen ungeheuren Umfang angenommen haben. General Danzig erklärte dem französischen Generalkonsul und dem polnischen Generalkonsulenten, daß er sich angesichts des Umstandes, daß die Bevölkerung und vor allen Dingen die Arbeiterschaft Danzigs überwiegend deutsch sei, nie und nimmer mit einer Ausschiffung der französischen Oberstleutnanten im Danziger Hafen einverstanden erklären könne.

Teilnahme der Polen an der Entwaffnung Deutschlands?

Der Warschauer „Kurier Kowostka“ bringt eine Meldung, daß zwischen den Alliierten und der polnischen Regierung Verhandlungen über die Teilnahme Polens an der Kommission des Generals Follet in Berlin, die Deutschlands Entwaffnung überwacht. Das Blatt erklärt, daß die Beteiligung Polens unterstützt worden seien und die Verhandlungen in allerhöchster Zeit zum Abschluß gelangen werden.

Verschärfung der Lage in Rybnik.

Die Lage im Kreis Rybnik hat sich verschärft. Hauptächlich in der Stadt selbst, jedoch auch auf dem Lande. Verärtern sich die Aufständischen durch Raub aus Konarskopolen auffallend schnell. Der polnische Kreisrat in Rybnik hat nach wie vor die Gewalt in Händen. Die Emma-Grube hielt vor einigen Tagen eine Beschlusssitzung ab, in der von den Polen beschloffen wurde, alle deutschen Beamten hinauszujagen, die Donnersmarzgrube wird von bewaffneten Aufständischen

Oberster Rat am 4. August in Paris. Entsendung von Truppen nur auf Beschluß des Obersten Rates.

Die gestern von uns bereits mitgeteilte Nachricht von einer Sitzung unter den Alliierten wird heute amtlich bestätigt. Es wurde endgültig beschlossen, die Verhandlungen für den 4. August anzuberaumen. Die englische Regierung hat bereitwillig zugestimmt, daß die Verhandlungen in Paris stattfinden. Ferner gab sie ihre Zustimmung zu einer vorherigen Prüfung des Materials, das von der Kommission der Sachverständigen in Paris angeammelt worden ist. Diese Prüfung war von Briand verlangt worden. Die englische Regierung scheint auf dem Standpunkte zu stehen, daß es ihr unmöglich sei, von Deutschland die erforderlichen Maßnahmen für den Transport einer französischen Division durch deutsches Gebiet zu verlangen. Die englische Regierung steht im Prinzip der Entsendung neuer Truppenabteilungen keinen Widerstand entgegen, aber sie verlangt, daß die Entsendung der in Frage stehenden Division aufgeschoben wird, bis der Oberste Rat über die Verwendung einer solchen Entsendung Beschluß gefaßt hat.

Curzon und Balfour vertreten England auf der Konferenz. Lloyd George ist wahrscheinlich nicht zugegen. Vertretung der Vereinigten Staaten auf der Tagung des Obersten Rates. Man berichtet in Paris, daß die Vereinigten Staaten sich auf der bevorstehenden Sitzung des Obersten Rates durch ihren Botschafter in London vertreten lassen werden.

Eine Warnung an Deutschland.

In der Besprechung zwischen Lord Curzon und dem französischen Botschafter in London soll der englische Außenminister nach der Meldung des „Petit Parisien“ dem Botschafter Frankreichs versichert haben, die englische Regierung werde der britischen Regierung zu verstehen geben, daß die letztere sich einem großen Irrtum hingeben würde, falls sie geneigt sei, die augenblicklichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England als Zeichen der Forderung der herkömmlichen Bande auszulösen, die zwischen diesen beiden Mächten immer bestehen würden.

Der Seetransport der 11. französischen Division.

Im Hafen von Le Havre steht eine aus vierzehn französischen Dampfern bestehende Flotte bereit, auf Befehl nach Antwerpen in See zu gehen, worin die elfte französische Division zu transportieren. Das „Journal des Debats“ schreibt, auf alle Fälle erscheine es schwierig, die zur Absendung einer französischen Division nach Oberstleuten nötigen Maßnahmen bis zu dem für den Zusammentritt des Obersten Rates angelegten Tage durchzuführen.

besetzt gehalten. In Rybnik ist neuerdings auch der bekannte Bolschewik Kasanski wieder aufgetaucht; er war bis zum Beginn des letzten Aufstandes polnischer Bolschewikums in Rybnik. Alle Häfen der polnischen Randprovinzen laufen ausenblicklich nach Bundes-italien Larnowit an der polnischen Grenze. In Posen haben sich rund 30 deutsche Familien die Stadt verlassen, in Rybnik ist die Zahl noch höher. Nach Daleskowitz wird auf Befehl des italienischen Obersten Salvioni in Krakow eine Kompanie Italiener abgetrieben. An Rauden i kein Aus französischer Diktoren einetroffen.

Fiasco des Streiks.

Die Generalstreikparolen sind nicht einmal im Kreis Rybnik befolgt worden. Es fand nur zu Teilschritt. Auch der Streik in Anstom ist nicht erloschen worden.

Bolschewische Erschöpfung einer Sprengstofffabrik. In Anstom hat Rybnik bei dem Ausblenden von Explosivstoffen die Sprengstofffabrik in die Luft. 11 Arbeiter wurden sofort getötet, drei weitere starben auf dem Weg ins Krankenhaus. Weitere hingen unter den Trümmern. 20 wurden schwerverletzt. Der Schaden betrug die Millionen. Der Betrieb ruht für längere Zeit. 550 Arbeiter müßten fesseln.

Das neue Programm der Sozialdemokratie.

Die sozialistische Arbeiterbewegung war lange eben eine Bewegung, der Ausdruck eines unruhigen, schwer begrenzten Empfindens und Wollens der Massen; sie suchte war sie gesund und lebensfähig; sie trug den Stempel der Schüchternheit und Bescheidenheit. In volkswirtschaftlichen und politischen Bahnen fortschreitend, hätte sie zu einem Faktor der inneren Erneuerung im Zeitalter der Verbannung und Verfluchung werden können. In ihrem und unserem Unglück wurde sie in die Gedankengänge marxistischer Ideologen gedrängt und verlor damit für Deutschland die aufbauende Bedeutung. Immerhin blieb sie lange noch eine Bewegung, bis durch das Erfurter Programm an die Stelle der Bewegung die partei-organisatorische Bewegung trat, das Ziel der Bewegung in geogretter Bahn; die motorische Kraft, die auf politisches Handeln gerichtet war, war gehemmt. Organisation und Schablone waren Ersatz; aus der zuckersüßen Beziehung wurde die verbissene Verneinung aus Prinzip. Nicht die Zielfolge war das Ziel, das — jede Bewegung hat ein Ziel, wie sie einen Anfang hat — sondern die programmatische Bindung. Der ängstliche Beweis für die Eristanz war die Zerlegung innerhalb der sozialdemokratischen Partei, die zur mannigfachen Spaltung führte.

Das Erfurter Programm soll nun abgetan werden — praktisch geschieht es nicht mehr — und an dem Erfurter Parteitag durch ein neues ersetzt werden. Der Entwurf liegt im „Vorwärts“ vor. Adolf Braun's Geist befecht ihn; zur Seite stehen ihm neben anderen die Juchacz, Müller-Franken, Herrmann Müller-Berlin, Robert Schmidt. Ein origineller Führer Kopf ist nicht darunter, ein einziger, von dem man, gleich Nebel, sagen könnte, daß er auch außerhalb der Partei sachlich anerkannt würde und Bedeutung hätte. Daß August Müller und Paul Jensch nicht darunter sind, ist weiter kein Wunder; immerhin ist es beachtlich, daß auch Wiffel nicht in der Programmkommission war.

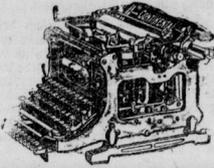
Bei näherer Betrachtung fällt sofort ein bedeutsames Moment auf: die Art der Stoffbehandlung. Alle wirklich wichtigen und für Gegenwart und Zukunft bedeutsamen Fragen werden mit ein paar Worten abgetan; ganze 16 Seiten sind den Finanzen gewidmet. Zweifellos harmlose Gegenstände, die zumindest für den Parteimann unumstößlich feststehen, sind dagegen breitläufig ausgeführt. So hält man sich den Weg frei; die klare Stellungnahme wird vermieden; nichts ist so harmlos wie ein so oder so; es kommt nur auf die Abstimmung an. In haren Entschluß und klarer Festlegung dieses Entwurfs gehört Wort und Verantwortungsfreudigkeit. Dieses fehlt den Redaktionen des Entwurfs. Dazu gehört völliges Übersehen der Dinge und die daraus folgende Erkenntnis der Notwendigkeit. Auch diese Voraussetzungen sind nicht gegeben. Dazu gehört Vertrauen zu Mitgliefern, Helfern und Kritikern. Wenn man überhaupt das einseht, so will man es nicht zugeben.

Das Programm ist ausgesprochen innenpolitisch gedacht. Mit Politik im eigentlichen Sinne hat es nichts zu tun. Außenpolitisch scheint es für die Verfasser nicht zu geben. Ein kurzer Absatz: „Völkerbeziehungen und Internationale“ gibt nur einige theoretisch aufgemachte Phrasen, die unpolitisch sind, da sie nicht auf dem Boden des Möglichen ruhen. Agitatorische Momente sind es, die dem Ganzen den Stempel aufdrücken. Kurz gesprochen: Abfassung des Programms nach dem Gesichtspunkt, wie bei den folgenden Wahlen möglichst viel Parteifunktionäre in einträglichen Stellen untergebracht werden können.

Diese Einstellung leuchtet sofort ein, wenn man sich die mannigfachen Widersprüche anseht, die sich ergeben stellen, wenn man radikale Agitationsphrasen mit durchaus unradikalen, feindlich-konserverativen Zielen und Wünschen zu vereinigen sucht. Edward David hat dies als erster Kritiker des Programms herausgeholt bei Behandlung der Agrarfragen. Er geht dabei soweit, von einem Papierlatzstumpf zu sprechen. Die „Sozialistische Korrespondenz“ unterstreicht die Einwände Davids, läßt dabei aber beiseite, was er weniger die prinzipiellen als die praktisch-ökonomischen Gesichtspunkte hervorhebt.

Der unpolitische, parteiintensive Gedankengang ist damit rückhaltlos zugegeben; er entspricht der Parteitradition der letzten Jahrzehnte. In dem Sinne kann man trotz aller Wandlung und weiteren Wandelbarkeit von einem gewissen Konserveralismus sprechen. Uns kann es gleich sein, was bis zum Göttinger Parteitag sich am Entwurf noch ändert, was dort endlich herauskommen wird; die Herren mögen sich allein die Köpfe zerbrechen. Wir können in Ruhe das Ergebnis abwarten. Politisch Bedeutungsames wird dabei nicht berats-

Continental



Die beste Schreibmaschine

Deutsches Erzeugnis!
höchste Leistungen.

Fabrikat der Wanderer-Werke, Chemnitz
Beste Empfehlungen

Alleinverkauf für Merseburg und Umgebung:

Richard Lutz, fachgeschäft für Bürobedarf, Merseburg

Feinsprecher 20. Segr. 1847. Burgstraße 7.
Büromaschinen - Büro-Möbel - Geschäftsbücher - Papierhandlung.

Die glückliche Geburt unserer
Annelies
zeigen hoch erfreut an
Arno Meißner und Frau
Lisa, geb. Glöckner.
Merseburg, den 26. Juli 1921.

Kreissparkasse Merseburg

unter Haltung und Sicherheit des Kreises Merseburg.
Fennruf 540. - Postcheckkonto Leipzig 8806. - Reichs-
bankgirokonto Halle. - Sparkassengirozentrale Magdeburg.
Verbindung mit allen Bankinstituten am Platze.
Kassenzelt: 8-1/2 Uhr.

Spareinlagen-Annahme und Rückzahlung in jeder Höhe bei Vergütung von Tageszinsen.
Rügelkassen völlig selbstgemäßer Ueberweisungsverkehr **An- und Verkauf**, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Einföhrung halbjähriger Zinsscheine.
Annahmestelle für das Reichsnoteis.
Ausleihung von Hypotheken und Darlehen im Rahmen der Mündelsicherheit.

20 Annahmestellen im Kreise und im **Leuna-Werke**, Bau 26a, Zimmer Nr. 47.
Reingewinn kommt dem Kreise zu gute und hilft Kreislasten tragen.
Zahlstelle für die Kreisbankstelle.
Kreisbaubank zur Vergabe von Hypotheken und Bargeldern.
Beratungsstelle für Feldanzugelegenheiten.

Versteigerung.

Am Freitag, den 29. Juli er., vormittags 11 Uhr, verfertige ich in einer Streifschafe für Rechnung von es angeht, öffentlich meist. tend gegen Barzahlung im Restaurant zur Funkenburg in Merseburg ein angeblich sechsjähriges Pferd.
Weyler, Rechtsanwält und Notar, Merseburg. Telefon 398.

Von heute an stehen aus der Prägung junger schwere hochtragende

Rühe u. Kalben sowie frischmilchende Kühe und 1/2-1 Jahr alte Jungstiere für sehr preiswert zum Verkauf.
A. Beyer, Schkenditz. :: Fernruf 369.

Durch günstigen Einkauf aus erster Hand stehen vom Freitag, den 29. d. Mts. ab, eine Auswahl von 40 Stück alterbesten
belgischer, dänischer u. holsteiner Arbeits- und Wagenpferde in allen Farben, darunter prima Zuchtstuten, preiswert zum Verkauf.
Pferdehandlg. G. Strehl, Lützen. - Telefon 9.

Sommersprossen verschwinden! Durch einfaches Mittel! Leidensgenossen gebe kostenlos Auskunft.
Frau M. Poloni, Hannover, D. 238, Schießplatz, 106.

Größere Posten
Nass- u. Trockentreiber
Nasstreiber auch in kleineren Mengen sofort abzugeben.
Engelhardt-Brauerei, Aktiengesellschaft
Abteilung Stadtbrauerei Merseburg.

Lohnschrotten

von Getreide
führe ich jederzeit lagermäßig aus. Für freies Getreide stelle ich für jeden Bohlen klein oder groß, angemessene Preise. - Die Inanspruchnahme meiner Mühle erfolgt schneidens und übernehme ich
Mahlaufräge ohne Mahlkarte.
Ernst Feit,
Meuschauer Mühle.

Milchverkaufsstelle auf dem Neumarkt.
Nachdem die verehel. Dreher Kops die bisher im Hause Neumarkt 40 geübte Milchlei aufgegeben hat, werden die Kunden dieser Milchlei vom Donnerstag, d. 28. Juli d. J. ab durch den Schaffhäuser Molkewagen mit Milch versorgt.
Der Molkewagen trifft regelmäßig jeden Tag früh gegen 7, 10 Uhr vormittags auf dem Neumarkt ein und durchfährt die zum Neumarktbezirkgehörigen Straßen.
Merseburg, d. 27. Juli 1921 R.-N. 804/21. Der Magistrat.

Allgem. Ortskrankenkasse in Merseburg
Der Vorstand hat infolge der unglücklichen Kassenverhältnisse beschloffen, den Vorstandsbeschluss vom 9. Oktober 1917 aufzugeben. Daher wird vorübergehend bis zur nächsten Ausdehnung das Krankengeld usw. wieder der Zahlung gemäß - § 19 Abs. 1 z - in Höhe von drei Fünfteln des Grundlohns gewährt.
Merseburg, d. 26. Juli 1921
Der Vorstandsmitglied
Kiencker, Stellv.

Torpedo modernste Schreibmaschine
Vertriebung
Gustav Engel Söhne, Merseburg
Tel. 203.
Neu eingeführt: Schreibmaschinen - Unterrecht zu mäßig. Preisen. Anfangsbergerzeit

FAHRRÄDER

für Damen u. Herren. Sport- u. Touren-Maschinen auch gegen bequeme Teilzahlung.
Vermittler erhalten Provison, Katalog kostenlos.
Meyer, Frankfurt a. M., Krügerstrasse 5.

Adorverkaufung
Herzbecherwerden, Schwindschulden. Verlangen Sie Gratisbrochure über Sanitätsdienst.
Dr. Weiss' giltlose Hasen DR. GEBHARD & GIE, BERLIN W. 33, Potsdamer Strasse 104 A.

Funkenburg.
8 erstkl. Herren. Dezent. Familienprogramm. Damen. Heiterkeit! Kunst!
Baers
Leipziger Sänger
mit dem berühmten Komiker Freize Frohman.
Donnerstag 28 8 Uhr.

Solbad Dürrenberg
Hotel Kurhaus
Inhaber: Karl Seelig.
Donnerstag, den 28. Juli:
Rennion.
Erstklassige Musik. Hervorragende Künstler.

„Park-Hotel“ Bad Dürrenberg
CAFÉ UND KONDITOREI
KÜNSTLER-KONZERT von 1/2 3-11 Uhr
Herrliche Terrasse Direkt Gradierwerk
Gute Speisen
Vorzügliche Weine und Getränke.
Reinhold Achermann.

Gladietheater Halle.
Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr:
Nachtsayl.
Freitag abds. 7 1/2 Uhr:
Der Vogelhändler.
Sonntag, abds. 7 1/2 Uhr:
Wilhelm Tell.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Prinz von Somburg.
Sonntag, abds. 7 1/2 Uhr:
Der Rosenkavalier.

Kranke aller Art.
auch solche, die andere Kurorten verweigert verurteilen, erhalten gesunden, homöopathische Behandlung.
Preis ist mitzubringen.
Nagen, Leber-, Nieren- u. Nervenleiden, Rheumatisches u. Bleich, selbst veraltete Fälle, werden behandelt.
Gallensteine werden durch Spezialbehandlung ohne Operation und schmerzlos entfernt.
Kranke (entfeg. Dautluden) wird innerhalb 3 Tagen ohne Berufsberatung geruchlos befreit.
Auskunft erteilt
Frau Rautenberg
Merseburg, - Neumarkt 68. -

Musikinstrumente
aller Art
Garantiert
hervorragende Güte
Max Dörfel, Klingenthal 13 55
Preisliste frei

Zur Lösung einer wichtigen **Frauen- u. Kulturfrage** verl. Siosof. grat. aus. Literatur. Rückpost zu 80 Pl. R. Berkman, Weingarten 31, Württemberg

Wanzen und deren Brut
verl. restlos nur Kammerflüger Berg's Nicodaa. Erfolg verblüffend. Kinder! ausw. Dankschreib. v. überall.
- Beste Zeit zur Brutvernichtung. -
Doppelpackung M. 7.-
Erhältlich in allen Drogerien und Apotheken und bei:
Kupper, Markt 17, sonst portofrei bei
Hermann A. Groesol, Berlin 66, Königgrätzerstraße 49.

Romanische Mordbuben.

Aus unferem Sonderpreis wird uns die Nummer unserer Zeitung vom 5. Mai 1917 unerschickt, die einen Artikel über erkrankte Kriegsverwundete enthielt. Wir danken dafür, daß sie nochmalige Wiedererwähnung anlässlich der gemeinen Andenkenstunden unserer Freunde durchaus am Platze ist.

Als wahre Weichen in Menschengeschichte zeichnen sich zwei französische Straflagerer in einem französischen Gefängnis aus, die im Juli 1916, über deren Verbrechen, verheerender Art, berichtet wurde, daß sie durch die Verbrechen der gemeinen Andenkenstunden unserer Freunde durchaus am Platze ist.

Am 2. Februar 1917 habe ich vielfach schwere Mißhandlungen an Kameraden beobachtet. Zwei Weiten neben mir lag ein Kamerad, dessen linke Auge ausgetrieben war. Er hatte sich schon selbst geschossen, noch mit uns, konnte aufstehen und umhergehen. Der Verband war so schlecht, daß er auch das achte Auge verlor. Wenn er etwas sehen wollte, schloß er sich den Verband über dem geschundenen Auge etwas in die Höhe. Hierbei mußte es vornehmlich sein, daß sich der ganze Verband löste, so daß er frisch gewickelt werden mußte. Diese Arbeit wurde den beiden im Endbrennenden Krankenwärtern offenbar zu viel. Einmal trug sich ein Kamerad dem ärztlichen Personal, eben gegen 12 Uhr vormittags, dem Revolver, die Arme festend am Gürtel herunter und banden sie unter dem Bett mit einem Strick fest zusammen. Der Revolver konnte sich nun mit dem Oberkörper nicht mehr rühren. Er verkannte nach einiger Zeit zu trinten, erhielt aber nichts. Auch als wir unsere Nachbarn erhielten, wurde er überlassen. Er blieb gefesselt stehen, bis am nächsten Morgen der Arzt kam. Dieser sah ihn an, worauf ihm die Wächter mit dem Revolver vorstellten, um ihn nehmen konnte, erklärte, daß der Kranke anzuwenden sei, weil er sich den Verband heruntergerissen. Darauf alina der Arzt weiter, ohne etwas zu veranlassen. Der Kamerad blieb weiter anzuwenden liegen und erhielt auch an diesem Tage weder zu essen noch zu trinken. Am Nachmittag fiel uns auf, daß er sich nicht mehr bewegte. Wir machten die Wächter darauf aufmerksam, die sie festhalten wollten, um ihn zu entfernen. Alle anwesenden Gefangenen waren der festen Überzeugung, daß er nur dieser brutalen Behandlung zum Opfer gefallen entwar. Wir nahmen uns alle vor, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit den Vorfall in Deutschland zu melden.

Am nächsten Morgen habe ich weiter beobachtet, daß die vorerwähnten beiden Weiten einem Kameraden, der einen Bandschluß hatte, trotz seiner lächerlichen Kräfte nur unmerkbar vor dem Bethe des Arztes über in seiner Gegenwart zu trinten haben, während sie ihn die lächerliche Zeit durchein ließen. Der Grund hierfür mußte aus dem sein, daß der Revolver, infolge seiner Verletzung, den Urin nicht halten konnte, so daß sie zu oft hätten die Weichteile wechseln müssen. Dieser Kranke hat auch drei Tage seine Nahrung erhalten, obwohl der Arzt ihm alle Tage nur ein Glas Wein gegeben hatte. Die Wächter sahen ihm diese zu seinen Füßen hin und nahmen sie, da er sie ohne Hilfe nicht essen konnte, nach einiger Zeit wieder fort, so daß der Kranke in drei Tagen überhaupt keine Nahrung zu sich genommen hatte. Uns war es verboten, dem Kranken zu helfen. Nach drei Tagen starb der Kranke.

Ob es eine andere Veranschaulichung als diesen für diese Mordbuben, die die mittelalterlichen Folterrechte in den Gefängnissen hatten, die sie für ihre Verbrechen verdient hatten, die Mordbuben, die diesen unmenslichen Gebahren gekonnt hätten? Als das ist ein Arzt im wahren Sinne des Wortes, der zwischen Freund und Feind unterscheidet? Gibt seine Kunst nicht allen Straftaten einen Glanz? Diese Auffassung von dem Beruf des Arztes haben wir wenigstens in Deutschland, sie sollte international sein, aber in Frankreich scheint sie keine Gültigkeit zu haben!

Verbrechen können wir die französischen Verbrechen nicht, das ist nicht unsere Aufgabe, dürfte auch nur wenig Erlösa haben. Vielleicht bewirkt aber diese Volkseinstimmung vor aller Welt, daß die französischen Verbrechen sich endlich ihrer Wärdigkeit als Verbrechen und Mensch, auch den deutschen Verurteilten gegenüber erheben.

Eines der grauenvollsten Verbrechen, das in diesem Kriege von entmenschten Feinden unter dem Schutze des

von diesen so vielfach mißbrauchten roten Kreuzes begangen worden ist, ist die Ermordung und Verurteilung eines deutschen Offiziers durch rumänische Verbrechen. Nach der bekanntesten Aussage mehrerer deutscher rumänischer Offiziere haben rumänische Verbrechen während des Krieges der achtjährigen rumänischen Verbrechen aus Zehntausenden einen herabgewürdigten deutschen Leutnant 2000 Mann getötet und ihn dann getötet.

Es soll nicht verstanden werden, daß die rumänischen Offiziere, denen wir den Genüß des rühmlichen Verbrechen verdanken, diese Verbrechen nicht begangen haben, aber es ist kein Zweifel, daß sie den Geist anzeigten, der das zum Verbrechen führende in erwiderten Golde schwimmende Rumänien befehle. Der Schritt vom Verbrechen, mit dem der deutsche Leutnant in seiner Verbrechen vom 20. September 1918 das Einmalein Rumänien in den Krieg verwickelt, zum feinen Raubmord, der nicht Verbrechen oder eine verbotene Soldateska, sondern abtöte Menschen, Menschen mit dem Bewußtsein des roten Kreuzes, der verkäuflichen Liebe auf dem Arm, an einem Verbrechen aus großer Gelbheit begangen haben, ist schließlich nicht mehr so groß.

Revolution in Polen.

Seit seiner Wiederaufrichtung befindet sich das Polen in einer tiefen Krise. Jeder Nach wurde es vor Aufsehen gestellt, denn es nicht gemacht war, denn es niemals gemacht sein wird. Es sind zunächst die tiefgehenden sozialen Unterschiede zwischen Arm und Reich, Arbeiter und Industrie, Militär und Zivil zu überbrücken, gleichzeitig mußte ein Weg zur Eingliederung der am weitesten nach unten erhobenen Provinzen gefunden werden. In diesen Wochen ist die wirtschaftliche Gleichheit aller drei Lebensbereiche erfolgt und das Ergebnis dieser Maßnahmen ist nach Ansicht von Zehntausenden eine erste Revolutionsära, die das ehemals preussische Teilgebiet, für Polens-Preußen.

Die Bewegung ist doppelt verwirklicht und in sich wiederum zweifach gespalten. Es besteht seit der Konzeption der preussischen Provinzen ein Gegensatz zwischen den preussischen Polen und den Konzeptionen einmal, und diesem gleichgerichteten ein Gegensatz zwischen Arm und Reich, der sich jedoch wiederum in Kongresspolen und Polens-Preußen anders einstellt.

Das preussische Polen ruht auf einer gewisse kulturelle Überlegenheit und ist, in anderer Freiheit als das Polen in Kongresspolen erwachen, besser gekult und darum aktiver.

Den Anstoß gibt heute die Steigerung der Lebensmittelpreise und das Ansteigen in den polnischen Preußen. Die Anwesenheit ist unzulänglich worden, die Preise verdreifacht, die Arbeiterlosigkeit ährt. Strohpreise sind an der Tagesordnung, der Boden einer Revolution ist vorhanden und wohl vorbereitet.

Zwei Parteien trachten nach der Führung, bemühen sich um die Erbschaft. Einmal die national-sozialistische Arbeiterpartei und auf der anderen Seite die offizielle Sozialdemokratie (P. P. S.). Die Regierung hat kein Bein, auf dem sie stehen kann und betrachtet die Entschlossenheit mit schwerer Sorge.

Beide Parteien erstreben, die eine in klarer, die andere in unklarer Form die Führung von Polens, aber beide sind nationalpolitisch, deutschfeindlich, mit harten bolschewistischen Einschlägen. Die national-sozialistische Arbeiterpartei neigt zum Terrorismus und ist nationalpolitisch, was in Polens-Preußen im wesentlichen gleichbedeutend mit deutschfeindlich ist, und in dem sie deutschfeindlich ist, ist sie gleichzeitig als einseitig deutschfeindlich, in ihrem Wesen ist sie bolschewistisch, wenn auch auf national-politischer Grundlage.

Die andere, die P. P. S. ist mehr klassenunpolitisch eingestrichelt. Sie wendet sich daher nicht in erster Linie gegen den Feind. Auch sie hat den gleichen Sinn zu bolschewistischer Entartung im Gegensatz aber zur anderen Partei zum Bolschewismus an sich. Auch sie verachtet nicht ganz auf das nationalpolitische Element, auch wenn es weiterhin stark betont er scheint.

Es erhebt sich daraus die tiefe Erschütterung des polnischen

Staatswesens durch die Ausweisung und Vertreibung des deutschen Elementes. Heute schon wäre die halbe Hälfte deutscher Bürger, die man angewiesen hat, die beste Stelle für eine von Warschau geförderte Ordnungspolitik. Man wollte aber den Weg des Kampfes, der Unterdrückung, des Unrechtes lieber geben als nur einen Punkt auf dem Weg zum dem des Kampfes aufgeben, weil Frankreich es befehle.

So sind denn die Reaktionen, sind die politischen Bewegungen, sind die Ordnungsbewegungen in schwerster Sorge, und die Gefahr ist vorhanden, daß man wiederum das einzige Element aller Parteien betraufte, nämlich getragen von einer neuen Welle überpartei nationalpolitisch Verfolgungswut, den Abgrund zu überflutet.

Politische Rundschau

Wie wieder Krieg!

In Hamburg beabsichtigen, wie uns gemeldet wird, die zum Samstagsabend, den 20. Juli, eine Kundgebung zur Erhaltung der Schwarz-Weiß-Regierung. Die Veranstaltung soll auf der Alster, inmitten der Stadt stattfinden. Der Bürgerbund bietet dazu alle Bürgervereine, Arbeitervereine und politischen Parteien an, soweit sie sich zu Schwarz-Weiß-Not befehlen.

Als Protest gegen diese vaterländische Kundgebung veranstalten die sozialistisch-demokratischen Kreise am folgenden Sonntag eine „Kundgebung für den Befrieden“ an der folgenden Kundgebung teilnehmen werden: SPD, Frankfurt der KPD, Deutsche Demokratische Partei (wie konnte es auch anders sein, D. Heb.), Na, DDD, Deutsche Friedensgesellschaft, Internationale Frauenliga, Arbeiterjugend Groß-Hamburg, Basis, Studentengruppe, Bund freigeistiger Studenten, Reichsbund der Kriegseinsatzgebliebenen und als Initiatororganisation der Friedensbund der Kriegsteilnehmer. Das Meeting geht unter dem Motto „Wie wieder Krieg“ vor sich und ist in den Redaktionen gehalten als „Befrieden“-Demonstration verbunden mit einem Festakt zur republikanischen Staatsform.“

Dummheit oder Gemeinheit?

Den französischen Truppen im Saargebiet wurde am französischen Nationalfeiertag eine Medaille verliehen, die auf der einen Seite die Figur der Freiheit, auf der anderen das Bild Kaiser Wilhelm in Mantel und eiserner Halskrause zeigt.

Ein Meißel für die französische Propaganda.

Anlässlich des französischen Nationalfestes wollten die Franzosen in Saarland einen französischen Festzug arrangieren. An der Spitze marschierte eine Musiktruppe, es folgten mehrere ein deutscher Marsch spielend. Dann kam eine einflussreiche Gruppe und dieser folgten ganze 23 Frauen und Männer. Dieser Meißel ist infolgedessen bemerkenswert, als die französische Propaganda im Saargebiet schon auf ihre Kräfte in Saarland ist. In der Vergangenheit ist auch, wo bei diesem Festzug die anwesenden 150 000 Franzosen des Saarlandes blieben, auf deren Wünsche sich Clemenceau einst berief. Auch in Elsaß-Lothringen hat sich nach den vorliegenden Berichten die Bevölkerung wenig und ohne sonderliche Begeisterung an den arden mehrere Tage dauernden Festlichkeiten beteiligt.

Zur Ansetzung der deutschen Presse im Rheinlande.

Die „Düsseldorfer Zeitung“, die bekanntlich vom 17. Juli ab auf acht Tage verboten worden war, ist nunmehr mit Wirkung vom 15. Juli ab auf weitere drei Monate von der französischen Behörde verboten worden. Reichstagsabgeordneter Dr. Quast-Effen richtete daraufhin folgendes Telegramm an die Reichsregierung: „Düsseldorfer Zeitung vom 17. Juli ab auf drei Monate ohne Ansehen von Gründen verboten. Was gegen Reichsregierung um Schritte der deutschen Presse zu tun?“

Waren in seinem Gefolge führend. Dann pufete ein Passagierdampfer vorbei, um seine Ladung von zweitausend münden Aufschlägern an Land zu setzen. Letztere sahen ein festes, geheimnisvolles, nicht leicht zu durchschauendes Wesen das breite, flache, keine Wort seinen Weg zwischen tiefen Gefängnisöffnungen, aufsteigenden Anterleuten und tanabedekten Böden nahm, konnte es kaum glauben, im Herzen von London, jeder mühsameren oder Müde, zu sein. Es überkam ihn das erhabene Gefühl, in eine andere Welt versetzt worden zu sein, ein Gefühl, das uns manchmal überfällt, wenn wir plötzlich in eine uns gänzlich fremde Umgebung kommen. Die gewöhnlichen Gerüche, wie das Rufen von Männern, das fernher Pfeifen einer Sirene, blühten ihm gellender, unheimlich-fernhörnde Laute. Er blickte in das braune Wasser und fragte sich, was für Geruch wohl auf seinem Grunde verortet sein müge.

Die Fährleute hatten den Befehl, langsam gegen den Strom zu treiben. Sie waren vorher nicht von dem eigentlichen Zweck des Unternehmens in Kenntnis gesetzt worden, doch jetzt hielt Hazell es für angebracht, ihnen so viel als nötig darüber zu berichten.

„Wie schaut das Dampfboot unheimlich aus?“ fragte der eine Arbeiter. Er hatte ein fettes, rotes Gesicht und schien jeder wirklichen körperlichen Leistung unfähig zu sein. Er und sein Kollege schienen nicht über Lust zu haben, aber Hazell's recht unzulängliche Beschreibung des Bootes zu spotten, aber sie erinnerten sich an das Gesicht, das Hazell jedem von ihnen als Angelob gegeben hatte, und schwiegen.

„Ich habe noch etwas bemerkt, das ich zu erwähnen vermag, Mr. Hazell“, sagte Hazell's Pflicht. „Die Schiffsdraube schien sich merkwürdig unregelmäßig und hindert fortzubewegen.“

Beide Bootleute brachen in ein schallendes Gelächter aus. „Aha“, sagte der dicke Arbeiter, „leht weiß ich, was Sie meinen, Sir, es ist Jack Cherret's Dampfboot. Es hat einen vierpfündigen Propeller, und der eine Pfund ist abgebrochen.“

„Das ist mal sicher“, sagte der andere Arbeiter, „ich hab das Schiff heute früh am Brückenpfeiler von Cherry Gardens sehen sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Grandhotel Babylon

Roman von Arnold Bennett.

(Nachdruck verboten.)

„Sehr errent, Ihre Bekanntheit zu machen“, sagte Radsole, und sie reichten einander die Hand.

„Nun, Hazell“, fuhr der Beamte fort, „Mr. Radsole wünscht heute nacht Ihre Hilfe bei einer kleinen privaten Expedition.“

„Ich will Sie für diese Nacht freigeben. Ich habe nach Ihnen geschickt, teils weil ich glaube, die Sache wird Ihnen Spaß machen, teils weil ich hoffe, mich ganz auf Sie verlassen zu können. Sie müssen die Angelegenheit als absolut inoffiziell auffassen und völlig geheim halten. Sie verstehen doch? Ich darf wohl sagen, Sie werden es nicht zu bereuen haben, Mr. Radsole befincht zu sein.“

„Ich glaube, ich erlasse die Situation“, sagte Hazell lächelnd.

„Nebenbei“, fügte der hohe Beamte hinzu, „obwohl die Sache wie gesagt nicht amtlich ist, werden Sie gut tun, Ihren Dienstreis anzusetzen.“

„Natürlich“, sagte Hazell, „ich hätte es auf jeden Fall getan.“

„Dank ist Sie bitten, jetzt mit mir zu lunchen, Mr. Hazell“, fragte Radsole. „Wenn Sie nichts dagegen haben, bitte ich Sie, mich in das Lokal zu führen, das Sie gewöhnlich besuchen.“

„Beim Lunch, der der Millionär und der Unterführungsbeamte des Zollamtes hoch darauf gemeinsam in einem sehr beschriebenen Lokal der City einnahmen, erkannte Radsole zu seinem Vergnügen, es mit einem einflussreichen, scharfsinnigen Menschen zu tun zu haben.“

„Sagen Sie mir“, fragte Hazell, „als Sie bei den Zigaretten angelangt waren, sind Reporter vertrauenswürdig?“

„Wie kommen Sie darauf?“

„Nun, Sie sind doch Millionär und, wie ich glaube, einer der schwersten. Ich habe schon öfters Aufsätze über Millionäre und Interviews mit diesen Herren gelesen, die ihre Privatwaggons, ihre Yachten am Hudson, ihre marmornen Stellungen usw. usw. beschreiben. Weshalb Sie vielleicht auch all diese Dinge?“

„Ich habe einen Privatwaggon auf der New York-Central, eine Schooner-Yacht, die augenblicklich im East River ist, und ich muß gestehen, daß die Stellungen im Castle of St. Andrew's

allerdings mit Marmor ausgelegt sind.“ — Radsole lachte herzlich.

„Aha“, sagte Hazell, „leht weiß ich erst wirklich, daß ich mit einem Millionär lunde. Es ist merkwürdig, wie solche an sich unwichtige Tatsachen der Einbildungskraft zu Hilfe kommen.“ — Und dann sprach Hazell in seiner offenen, humoristischen Art über sein eigenes, beschriebenes Leben. — „Was das Amt anbetrifft“, sagte er zum Schluß, „ich bin grundsätzlich noch das alternotwendigste. Es ist ein stiller, aber erbitterter Kampf zwischen uns und unsren Vorgesetzten: sie wollen uns, und wir wollen sie unterliegen. Sie wissen doch, im Krieg sind alle Mittel erlaubt, und im Zollhaus haben die zehn Gebote ihre Geltung verloren.“

„Können Sie sich heute nachmittags frei machen?“ fragte Radsole.

„Aber natürlich, ich lasse einfach einen meiner Kollegen für mich unterschreiben und siehe ganz zu Ihrer Verfügung.“

„Ich möchte Sie nämlich bitten, mich ins Grand-Hotel Babylon zu begleiten; dort können wir dann in aller Unstillschlichkeit über meine Angelegenheit klauern. Ich möchte auch gerne Ihre Wut sehen und die Bekanntheit Ihrer Mannschaft machen.“

Hazell war mit allem einverstanden. Er schickte Radsole seine Karte als träge, überflüssige Karte, die afsohollischen Genüssen durchaus nicht absondert seien, aber den Fluß und ihr Geschäft von Grund aus kennen und gegen jede Beziehung zu jedem Streich zu haben seien.

Am Abend, bald nach Einbruch der Dunkelheit, bestiegen Radsole und Hazell eines der schwarzgefärbten Boote des Zollamtes, dessen Mannschaft aus zwei Männern bestand. Der Himmel war bewölkt, die Luft brüdernd. Kein Stern erhobte den trüben bahnhöflichen Strom. Die riesigen Steiber der betankerten Schiffe hoben sich hoch aus dem Wasser. Zu beiden Seiten des Stromes standen die hohen Mauern der Warenhäuser und trachten ihre Dampfbrüche wie neugiernde Arme aus. Im Westen überbrante die Zwerbrücke mit ihrem mächtigen Bogen den Fluß, und darüber sah man den bunterfärbig Fluß über dem Erdboden schwebenden Ueberang für Fußgänger. Gegen Osten racht ein Wald von Wästen und Kaminen gegen den dunklen Nachthimmel. Riesige Barken zogen flussabwärts. Sie und da fuhr ein Schleppland mit roten und grünen Signalen darüber, eine ganze Reihe von

